# 25 Jahre Eidgenössicher Orchesterverband [Schluss]

Autor(en): **Gschwind, E.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband = organe officiel de la Société fédérale des orchestres**

Band (Jahr): **4 (1943)**

Heft 11

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-956147

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

*Zug, November 1943 / Zoug, Novembre 1943*
*No. 11 / 4. Jahrgang / IVème année*

# Sinfonia

*Schweizerische Monatsschrift für Orchester- und Hausmusik*
*Offizielles Organ des Eidg. Orchesterverbandes*

*Revue suisse mensuelle pour l'orchestre et la musique de chambre*
*Organe officiel de la Société Fédérale des Orchestres*

***Redaktion:** A. Piguet du Fay, Steinwiesstraße 32, Zürich 7*

## 25 Jahre Eidgenössischer Orchesterverband

Von E. Gschwind, Mitglied des Zentralvorstandes EOV. (Schluß.)

25 Jahre EOV! Wenn wir auf Vergangenes zurückblicken, so finden wir viel Arbeit, Enttäuschungen, erfüllte und unerfüllt gebliebene Hoffnungen, Energie und Opferwille. Ohne Opferwille wäre kein Verband denkbar. Schauen wir in die Zukunft, so ist alles undurchsichtig, in düsteren Nebel verhüllt. Das soll uns aber nicht entmutigen. Wir wollen im Gegenteil versuchen, hindurchzukommen, aus der Nebelschicht an die Sonne, auf den Höhenweg, der hinaufführt zum Licht, zur inneren Freude und zur Gemeinschaft. Wir müssen das Gefühl in uns haben, daß der Einzelne nichts vermag. Nur in der Gemeinschaft ist gedeihliches Leben denkbar. Wenn auch nicht alle Fragen nach unseren Wünschen gelöst werden können, so wissen wir doch, daß nur das Erkämpfte Wert und Bestand hat. Der Rhythmus gibt dem Leben seinen Sinn. Hoffnungen und Enttäuschungen gehören zusammen. Das möge uns verstehen lassen, daß nur dann Erfüllungen zu erwarten sind, wenn jeder Einzelne sich dessen bewußt ist, daß er zum Ganzen gehört und ihm dienen muß. Gemeinsame Interessen und große Aufgaben können nur durch Zusammenschluß gelöst werden. Der Solidaritätsgedanke will uns ja nicht so zentralisieren, daß die einzelnen Vereine ihre persönlichen Eigenheiten aufgeben sollen. Die Sektionen sollen im Gegenteil absolute Freiheit in der Aufstellung ihrer Statuten haben. Wenn es sich aber um Fragen handelt wie Verbandsorgan, Aufführungsrecht, Bibliothek, Aushilfe bei Konzerten, dann kann nur der Zusammenschluß

zu einem Verband die Möglichkeit geben, Institutionen zu schaffen, die allen Beteiligten zum Nutzen gereichen können.

Unsere schönste Institution ist unsere Zentralbibliothek. Unser Bibliothekar hat festgestellt, daß in den letzten zehn Jahren rund 4000 Werke von der Zentralbibliothek ausgeliehen worden sind. Bei einem Durchschnittspreis von ca. Fr. 35.— pro Orchesterwerk bedeutet es eine Ersparnis von etwa 15,000 Franken für unsere Sektionen, die diese Werke gratis von der Zentralbibliothek beziehen konnten. Ueberhaupt ist heute die Anschaffung eines größeren Werkes fast unerschwinglich. Unsere Bibliothek ist eines der besten Mittel, um den EOV. in seinem Bestand zusammenzuhalten. Dadurch, daß uns die Bundessubvention entzogen wurde, konnten wir leider in den letzten Jahren nur kleinere Anschaffungen für die Zentralbibliothek machen. Wir verstehen, daß der Bund mit der Ausrichtung von Subventionen zurückhalten muß. Für uns aber bedeutet der Ausfall der Subvention eine Lähmung unserer Bestrebungen.

Nachdem das Aufführungsrecht für musikalische Werke gesetzlich geregelt wurde, hat der EOV. mit der SUISA einen Vertrag abgeschlossen, laut welchem die Sektionen unseres Verbandes jährlich 45 Rappen pro spielendes Mitglied zu bezahlen haben. Die dem EOV. nicht angeschlossenen Orchestervereine müssen höhere Gebühren entrichten.

Unser Verbandsorgan war von Anfang an ein Sorgenkind. Solchen »Kindern« muß man mit Verständnis und Geduld begegnen. Wir alle sind davon fest überzeugt, daß der EOV. ein eigenes Organ haben muß. Wir sollten mit der Zeit so weit kommen, daß die Verbandszeitschrift jedem Orchestermitglied abgegeben werden kann.

Während der vielen Jahre, in denen ich als Beisitzer im Zentralvorstand amtete, bekam ich Einblick in den Geist der verschiedenen Sektionen und in das Arbeitsprogramm des EOV. Mit innerer Freude kehrte ich jeweils von unseren Sitzungen nach Hause zurück, denn ich hatte das Gefühl, daß ein echt kameradschaftliches Verhältnis zwischen den Orchestermitgliedern bestand. Wie könnte es denn anders sein; sie sind ja alle Idealisten und haben eine positive Einstellung. Der Pessimist hat weder Zeit noch Lust, zu musizieren. In einer Zeit, wo das Rohe und das Gemeine Boden zu fassen suchen, wollen wir alles tun, um dagegen zu kämpfen. Wir wollen aufrichten und aufbauen helfen. Wir wollen einander trotz Sprachverschiedenheit, Standesunterschiede und verschiedener politischer Ueberzeugung verstehen lernen. Eine negative Einstellung wirkt wie Gift auf die Umgebung. Man fühlt sich in der Nähe von Leuten, die immer nur zu kritisieren wissen, nicht wohl, denn sie nehmen uns den Glauben, die Freude, die Begeisterung und die Hoffnung. Wo aber diese erstickt werden, da fehlen der Lebenswille und der Mut zum Durchhalten trotz aller Hindernisse und Schwierigkeiten. Die Orchesterfreunde sind Idealisten. In ihnen glüht das

Flämmchen, das dem Leben Inhalt gibt. Noch nie waren Idealisten so nötig, wie jetzt; sie haben einen gewissen Schwung, einen Lebenswillen, die für ein Volk absolut notwendig sind, wenn es vorwärtskommen will. Wer bereit ist, das Schöne, die Kunst zu pflegen, der ist ein Diener am Volk.

Was wären eine Wiese, ein Wald oder ein Garten ohne Blumen? Es gibt aber Menschen, die die Blumen nicht sehen, sondern nur den Ertrag des Waldes oder des Gartens im Auge haben. Sie wollen das Schöne nicht sehen; diesen armen Menschen fehlt der innere Reichtum. Diesen Reichtum brauchen die Orchesterfreunde, denn sie könnten sonst im Reiche der Töne keine Freude finden.

Unsere Delegiertenversammlungen bedeuten für die Teilnehmer stets ein Erlebnis. Der Zentralvorstand war immer bestrebt, diesen Tagungen, von denen die Delegierten viele Anregungen mitnehmen konnten, ein besonderes Gepräge zu geben. Ideenaustausch, Freundschaft, Kameradschaft führen uns in unseren Bestrebungen näher zusammen. Nicht umsonst sieht man an unseren Tagungen meistens die gleichen Teilnehmer. Sie freuen sich jeweils auf ein Zusammentreffen, das ihnen eine Feier eigener Art bedeutet. An jeder Tagung hat man uns mit irgend einer Ueberraschung erfreut. Da war in Olten ein Vortrag von Professor Kurth aus Bern über »Haydn und die Orchestermusik«. In Langnau war es der Berner Künstler Kohlschütter, der mit Vorträgen auf der Viola da Gamba unser Interesse fesselte. In Rheineck hatten wir Gelegenheit, unter Leitung von Musikdirektor Hasler einige Lieder aus einem Zyklus von Otto Jochum zu hören. Unvergeßlich bleiben vor allem die Darbietungen des Zuger Cäcilienorchesters: Beethovens C-dur-Messe und die »Unvollendete« von Schubert. Auch die Darbietungen von Wil, Winterthur, Luzern, Bern, Solothurn und Altdorf zeigten, daß unsere Sektionen gute Musik pflegen. Andere Orchester haben uns auch mit ihren Vorträgen erfreut und den Delegierten gezeigt, daß wir nicht nur Verbandsgeschäfte erledigen, sondern ihnen daneben etwas Gediegenes bieten wollen. So lernten wir die Tätigkeit der einzelnen Orchester in verschiedenen Landesteilen kennen. Wir freuen uns über das fleißige Schaffen und besonders darüber, daß die Darbietungen an den Delegiertenversammlungen von Jahr zu Jahr besser werden. Hoffen wir, daß der brutale Krieg nicht alles ersticken werde und daß nach der langen Periode des Leides und der Entbehrung eine Zeit kommen wird, wo sich die Menschen nach dem Schönen in der Kunst sehnen werden.

Wir tagen heute in einer Stadt, wo das Leben pulsiert. Ihre Lage ist einzigartig. Am Fuße der vorderen Jurakette, am Ufer eines Sees, der von Weinbergen gesäumt ist, an der Sprachgrenze, liegt Biel, das nach allen Seiten gute Verbindungen hat. Ein fleißiges Völklein, das von jeher Interesse für Kunst und Wissenschaft gezeigt hat, wohnt in

dieser Stadt. Wir danken dem Bieler Orchester, welches uns Gelegenheit gibt, uns heute hier zu versammeln. Das Bieler Orchester wurde vor 70 Jahren gegründet; das bedeutet eine lange Periode ununterbrochener Orchestertätigkeit, die durch die wirtschaftlichen Krisen erheblich erschwert wurde. Ein »Glückauf« dem strebsamen Verein! Möge er trotz allen Schwierigkeiten zur Bereicherung des musikalischen Lebens Biels weiter gedeihen.

Wir benützen den heutigen Anlaß, um auch dafür zu danken, daß es möglich war, in den letzten fünfundzwanzig Jahren die Interessen unserer schweizerischen Dilettantenorchester in so wirksamer Weise zu unterstützen und zu fördern. Selbstverständlich bleibt noch manche Aufgabe zu lösen. Der Zentralvorstand des EOV. ist bestrebt, den Verband auszubauen und er wird das Seinige dazu beitragen, um den Sektionen die Möglichkeit zu geben, ihre musikalischen Leistungen zu verbessern und in allen Teilen unseres Heimatlandes die Freude an guter Musik zu wecken. Musizieren schafft Freude, die wie ein Lichtstrahl ins Dunkel der Gegenwart leuchtet; dabei erfüllen wir noch eine wichtige Mission, denn die Geisteskultur eines Volkes steht in engem Zusammenhang mit seiner Kunstpflege.

Der EOV. erblickt seine vornehmste Aufgabe in der Pflege der guten Orchestermusik durch seine Sektionen; deswegen verdient er die Unterstützung der Behörden und des Publikums. Möge seine Arbeit gesegnet sein.

# Programmes et Solistes

Par A. Piguet du Fay. (Fin.)

Les programmes de musique variée ou, comme on a l'habitude de les nommer, de musique légère, bien que cette dénomination soit assez souvent employée à tort, tant pour la nature de la musique elle-même, que pour les difficultés d'exécution qu'elle présente; ces programmes peuvent être composés avec plus de liberté que ceux consacrés uniquement à la musique classique. Il faut ajouter que le programme d'un concert symphonique bien que n'étant pas entièrement composé d'oeuvres de l'époque dite classique, ne changera cependant pas de caractère, si les compositions plus récentes qu'il contient se rattachent au genre symphonique. C'est ainsi qu'un concert composé d'oeuvres de Mozart et de Beethoven et contenant en outre une symphonie ou un concerto de Saint-Saëns ne sortira pas du cadre établi et, pour le grand public, ce sera un programme classique, tandis que nous, musiciens, nous le désignerons avec raison de concert symphonique. Les programmes de concerts, qu'il s'agisse d'amateurs ou de professionnels, ne sont cependant souvent pas exclusivement »classiques« ou »légers«, car il n'est